

Women in Exile e.V. – Geflüchtete Frauen werden laut

Elizabeth Ngari • Antonia Schui

Frauen auf der Flucht bestreiten oft weite und gefährliche Wege, werden durch ganz Europa herumgeschoben und in Sammelunterkünften, oft weit weg von Wohngegenden, Schulen, Einkaufszentren und Bahnhöfen untergebracht. Gutscheine, Essenspakete, ein alltäglicher Kampf um ausreichende medizinische Versorgung bestimmen den Alltag – immer gegenwärtig die Angst vor Abschiebung und sexualisierter Gewalt. In den Unterkünften teilen sie Zimmer, Toilette, Küche und Bad mit vielen anderen ihnen unbekanntem Bewohnern und Bewohnerinnen. Aus diesen Gründen haben Flüchtlingsfrauen ein begründetes Interesse, laut zu werden und eine Verbesserung ihrer Situation einzufordern. Die Initiative »Women in Exile« unterstützt sie dabei seit vielen Jahren.



Die Flüchtlingsselfstorganisation Women in Exile e.V. setzt sich unter dem Motto »Flüchtlingsfrauen werden laut« für die Belange von Frauen auf der Flucht ein.

»Women in Exile« ist eine Initiative von geflüchteten Frauen, die sich 2002 in Brandenburg zusammengefunden haben, um für ihre Rechte zu kämpfen und weil sie häufig in zweifacher Weise Erfahrungen mit Diskriminierung machen mussten: Als Asylbewerberinnen werden sie gesellschaftlich und politisch ausgegrenzt und als Frauen oft aus sexistischen Motiven heraus diskriminiert. Der Kampf gegen diese Missstände wird von geschlechtergemischten Flüchtlingsselforganisationen wenig mitgetragen, da diese häufig von Männern dominiert sind, die andere Themen als wichtiger ansehen.

Women in Exile e.V. wurde 2011 in Potsdam als Verein gegründet, um bessere Bedingungen für die Kampagnenarbeit zu ermöglichen. Von Anfang an brauchten die Flüchtlingsfrauen Rat und Unterstützung von deutschen Frauen, die sie auch fanden. Daraus entstand dann eine festere Struktur, die seit Ende 2011 unter dem Namen »Women in Exile & Friends« aktiv ist.

Der Verein versteht sich als feministische Organisation und ist eine der wenigen Schnittstellen zwischen Frauenbewegung und Flüchtlingsbewegung. Gemeinsam tragen sie politische Forderungen geflüchteter Frauen in die Öffentlichkeit. Auch zu Gesetzen, die Asylsuchende ausgrenzen und entrechteten, wie zum Asylbewerberleistungsgesetz oder zu Dublin III nehmen sie aus der Perspektive von Flüchtlingsfrauen Stellung und fordern die Abschaffung solcher Regelungen.

Im Rahmen der Initiative arbeiten Frauen über alle Unterschiede wie Alter, Herkunft, Religion, Status, sexuelle Orientierung und andere Merkmale hinweg zusammen. Gemeinsam entwerfen sie Strategien für politischen Wandel und tragen ihre Forderungen für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingsfrauen in die Öffentlichkeit. Die geflüchteten Frauen sollen dabei nicht nur ihre Interessen selbst vertreten, sondern auch innerhalb der Initiative angemessen repräsentiert werden. Daher wird darauf geachtet, dass stets mehr Frauen mit Fluchtgeschichte in der Gruppe aktiv sind als Frauen ohne Fluchtgeschichte. Grundlegende Entscheidungen über Aktivitäten werden im Konsensprinzip getroffen. Das heißt, alle müssen eine Entscheidung ohne Einwände mittragen können, bevor diese von der Gruppe gefällt werden kann. Das ist manchmal ein schwieriger Prozess, da die vergangenen und die aktuellen Lebenserfahrungen der Flüchtlingsfrauen und der deutschen Aktivistinnen sich in vielem sehr unterscheiden. Dieser Prozess erfordert vor allem gegenseitigen Respekt, einander Zuhören, aufeinander Zugehen und viel Zeit.

Kampagnenarbeit

Seit Anfang 2011 greift die Kampagne »Keine Lager für Frauen! Alle Lager abschaffen!« eines der dringendsten Probleme von Flüchtlingsfrauen auf und macht exemplarisch die Verschränkungen von Rassismus und Sexismus deutlich, unter denen Flüchtlingsfrauen zu leiden haben: Lager begünstigen als Orte eines extrem fremdbestimmten Alltags sexuelle Gewalt oder Ausbeutung.

Der Schwerpunkt der Kampagne lag bis 2013 auf der Situation in Brandenburg. Seitdem hat Women in Exile e.V. begonnen, sich mit Flüchtlingsfrauen in der ganzen Bundesrepublik zu vernetzen. Langfristiges Ziel ist es, alle Sammelunterkünfte in Deutschland abzuschaffen. Seit Sommer 2013 wird die Homepage von Women in

Exile e.V. für eine bundesweite Vernetzung genutzt. Dort werden Informationen für Flüchtlingsfrauen und andere Aktivistinnen in mehreren Sprachen bereitgestellt. Auf Deutsch und Englisch wird zudem über aktuelle flüchtlingspolitische Ereignisse und Aktionen aus frauenspezifischer Perspektive berichtet. Seit Herbst 2013 erscheint ein (vorerst nur) deutsch- und englischsprachiger Newsletter mit ähnlicher Zielsetzung, der daneben auch asylsuchenden Frauen mobilisieren soll und auf unsere Aktionen aufmerksam machen soll.

Floßtour

Im Sommer 2014 unternahmen die Aktivistinnen eine siebenwöchige Floßtour zusammen mit der Musikgruppe »Strom und Wasser« von Heinz Ratz. Die schwimmende Demonstration machte auf die Situation von fliehenden Frauen und Kindern aufmerksam. Sie begann Mitte Juli in Nürnberg, führte über Flüsse und Kanäle und bis sie Ende August in Berlin endete. Die siebenwöchige Aktion brachte die bundesweite Vernetzung der Initiative voran und ermöglichte den teilnehmenden Flüchtlingsfrauen die Erfahrung, gehört zu werden. Nicht zuletzt machte die Aktion die Situation von Flüchtlingsfrauen und die Forderungen von Women in Exile e.V. öffentlich.

Auf einer bundesweiten Frauenflüchtlingskonferenz von Women in Exile e.V. im Juni 2015 in Berlin analysierten 80 Teilnehmerinnen die Alltagsprobleme von Flüchtlingsfrauen. Neben der Schwierigkeit, einen Aufenthaltsstatus in Deutschland zu bekommen, ist es besonders in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Zugang zu Informationen und Austausch sowie Zugang zu Wohnungen schwer für Flüchtlingsfrauen. Um diese Probleme anzugehen, braucht es einen Austausch von Erfahrungen und Hinweise auf die Rechtspraxis. Rechtliche Bestimmungen und die dadurch bestimmten Handlungsmöglichkeiten ändern sich fortlaufend, sodass die Frauen ohne einen regelmäßigen Austausch und permanenten Abgleich von Erfahrungen ihr Leben gar nicht selbst organisieren können. Traumatisierungen, die durch schwierige Lebensverhältnisse in der Heimat oder durch die Flucht verursacht wurden, beeinflussen zusätzlich die Situation vieler Flüchtlinge negativ. Auf der bundesweiten Konferenz kamen die Teilnehmerinnen zu dem Ergebnis, dass lokal arbeitende und selbstorganisierte Kleingruppen, welche von Women in Exile & Friends unterstützt werden, diesen Herausforderungen begegnen können.

Um diesem Ziel näher zu kommen, organisierte die Initiative Mitte 2016 eine dreiwöchige Bustour durch 16 deutsche Städte. Die Aktion der geflüchteten Frauen setzte ein Zeichen gegen Rassismus und Populismus und trug die Forderungen und Ziele von Women in Exile e.V. lautstark in die Öffentlichkeit: Vernetzung, Selbstorganisation und Empowerment.

Anders als bei der Floßtour, hatte die Initiative sich diesmal in jeder Stadt schon vor Beginn der Aktion mit Gruppen von Unterstützerinnen und Flüchtlingsfrauen koordinieren können. Die Gruppen vor Ort waren für Logistik und Organisation zuständig. Sie kümmerten sich um Übernachtung und Verpflegung der ganzen Gruppe, sowie um Kinderbetreuung und kulturelle Aktivitäten (Konzerte, Partys). Sie hatten auch die Aufgabe, mit Flüchtlingsfrauen an ihrem Ort in Kontakt zu treten und sie für die Workshops zu mobilisieren. Durch diese Arbeitsteilung konnten die Frauen sich auf die politische Arbeit, die inhaltliche Ausgestaltung der Workshops, Kundgebungen und Beiträge konzentrieren. Die Bustour bot vielen Gruppen und Personen, die mit Flüchtlingen arbeiten, die Möglichkeit sich zu organisieren und zu vernetzen.

Zeitweise war es sehr schwer, mit den Frauen in den Lagern in Kontakt zu kommen. In mehreren Fällen drohten die Sicherheitskräfte oder die Heimleitung den Frauen mit negativen Konsequenzen für ihren Asylantrag, falls sie an der Demonstration teilnehmen würden. Manchmal wurde Infomaterial weggenommen oder versucht, die Besuche in den Heimen zu blockieren.

Neben den Heimbisuchen fanden öffentlich wirksame Aktionen, Austauschtreffen, Demonstrationen, Kundgebungen, Bühnenprogramme sowie spontane Treffen statt. Die Aktionen und Aktivitäten verliefen erfolgreich – trotz einiger Schwierigkeiten wie z.B. Sprachbarrieren, Raumkapazitäten oder Kinderbetreuung.

Die Teilnehmerinnen lernten andere Flüchtlingsfrauen aus ganz Deutschland kennen. Sie machten die Erfahrung, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind, und es gab einen Informationsaustausch ganz praktischer Art von »Was muss ich bei meinem Asylverfahren beachten?« bis hin zu sehr persönlichen Themen. Sie erfuhren, was ihre Rechte sind, und können mit diesem Wissen jetzt ihren Alltag selbständiger und freier gestalten. Die Frauen lernten zusammen zu arbeiten – trotz politischer, religiöser oder sozialer Unterschiede.

Die Bustour bedeutete aber auch Herausforderungen für die Gruppe. Den Alltag drei Wochen zu teilen, verschiedene Sprachen zu sprechen, lange Zeit im Bus zu sitzen, der Druck, jeden zweiten Tag den Ort zu wechseln, um dort wieder neue Leute und neue Situationen kennenzulernen, barg Stress- und Konfliktmaterial. Bei der Tour sind Frauen, die weder Deutsch noch Englisch sprechen, mitgefahren. Es war manchmal schwer miteinander zu kommunizieren, aber mit viel Geduld und Engagement klappte es. Aufgrund der Residenzpflicht war es für einige Frauen allerdings unmöglich, an den Workshops oder Demonstrationen teilzunehmen.

Während der Tour gab es eine Dokumentationsgruppe, die die Aufgabe hatte, Workshops, Interviews und Aktionen zu dokumentieren und auf unserer Webseite und in den sozialen Netzwerken zu posten.

Was Women in Exile e.V. sonst noch tut

Die Initiative besucht regelmäßig die Gemeinschaftsunterkünfte in Brandenburg, um Flüchtlingsfrauen proaktive Unterstützung aus Sicht der Betroffenen anzubieten, um über aktuelle Ereignisse zu informieren und um selbst die Bedürfnisse von Frauen, die in den Heimen leben, zu erfahren.

Darüber hinaus nimmt Women in Exile e.V. an verschiedenen Vernetzungstreffen teil, um zusammen mit anderen anti-rassistischen und feministischen Gruppen Aktionen zu planen. Die Frauen organisieren Demonstrationen, geben Interviews und halten Reden auf politischen Veranstaltungen, um die Gesellschaft mit den Problemen und Forderungen von Flüchtlingsfrauen zu konfrontieren. Seminare und Workshops für Flüchtlingsfrauen unterstützen geflüchtete Frauen dabei, Perspektiven zu entwickeln, um ihre schwierige Lebenssituation zu verbessern, für ihre Rechte im Asylverfahren zu kämpfen und sich gegen sexualisierte Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung zu wehren.

Women in Exile e.V. hat bereits mehrere Preise erhalten, darunter den taz-panther-preis 2014, den Clara-Zetkin-Preis und im November 2016 den Menschenrechtspreis der Liesel-und-Gerhard-Baum-Stiftung. Während dieser Zeit wurde die Initiative mit einer Basisunterstützung von der Bewegungsstiftung gefördert.

Die Initiative entstand, um die Bedingungen, unter denen speziell geflüchtete Frauen und Kinder in den Lagern in Brandenburg leben müssen, öffentlich zu machen und diese zu verändern. Women in Exile hat dabei immer die Zusammenarbeit mit anderen Flüchtlingsorganisationen gesucht. Im Jahr 2012 unternahm ein Flüchtling einen Hungerstreik und danach einen 600 km langen Fußmarsch von Würzburg nach Berlin, der mit der Besetzung des Oranienplatzes und einer leerstehenden Schule in Kreuzberg endete. Seitdem ist die Situation von geflüchteten Menschen in Deutschland ein breitdiskutiertes politisches Thema geworden. Viele Flüchtlinge haben ihre Stimme erhoben und wollen gehört werden. Und es kommen immer mehr Flüchtlinge nach Europa. Dadurch trägt Women in Exile e.V. eine besondere Verantwortung, der die Initiative mit Erfahrung und Kontinuität gerecht zu werden versucht.

Anmerkungen

Der Beitrag ist erschienen in der Publikation »[Engagiert für Integration – Demokratische Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft](#)«, Stiftung Mitarbeit (Hrsg.), Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten Nr. 28, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn, 2019, 176 S., ISBN 978-3-941143-38-8

(1) Das Vorhaben wurde im Programm »Werkstatt Vielfalt. Projekte für eine lebendige Nachbarschaft« gefördert.

(2) Zitiert nach: Meyer, Karlo (2012): Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht. Weltreligionen im deutschen und englischen Religionsunterricht. Göttingen, S. 86.

(3) Vgl. Stiftung SPI, GB Stadtentwicklung (2012): Aktionsraumplus Wedding/Moabit, Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept 2012. Berlin.

(4) Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld, S. 169.

(5) Ebd., S. 204.

(6) Ebd.

(7) Nach der UN-Kinderrechtskonvention steht Kindern und Jugendlichen ein uneingeschränkter Zugang zum Bildungswesen eines Asyllandes zu. Jedem Bundesland ist es in Deutschland dabei selbst überlassen, wie es die Beschulung von zugewanderten Kindern und Jugendlichen gestaltet. In Berlin werden ausländischen Kindern und Jugendlichen in Willkommensklassen erste Grundkenntnisse der deutschen Sprache beigebracht, um die Schüler/innen danach schnellstmöglich in den Regelklassen integrieren zu können. In Willkommensklassen

kommen oft verschiedene Nationen, verschiedene Altersgruppen und ein unterschiedlicher Bildungsstand zusammen. Vgl. www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/212105/unterrichtsmaterial-fuer-willkommensklassen

Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.

Meyer, Karlo (2012): Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht. Weltreligionen im deutschen und englischen Religionsunterricht. Göttingen.

Stiftung SPI, GB Stadtentwicklung (2012): Aktionsraumplus Wedding/Moabit, Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept 2012. Berlin. www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/212105/unterrichtsmaterial-fuer-willkommensklassen

Autorinnen

Elizabeth Ngari ist Mitbegründerin von Women in Exile e.V. und setzt sich als Aktivistin für frauenspezifische Themen und die Interessenvertretung von geflüchteten Frauen ein.

Antonia Schui engagiert sich seit Jahren als solidarische Aktivistin ohne Fluchthintergrund beim Women in Exile e.V.

Kontakt

Women in Exile e.V.

Rudolf-Breitscheid-Str. 164

14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 24 34 82 33

E-Mail: info@women-in-exile.net

Web: www.women-in-exile.net

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de